

Einleitung

Die Erforschung der Geschichte der deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen hat in jüngerer Zeit eine bedeutende Belebung erfahren. So werden gegenwärtig im Rahmen eines deutsch-russischen Forschungsprojektes Dokumente und Materialien über die Zweite, von 1733 bis 1743 dauernde Kamtschatkaexpedition erforscht und in der Reihe „Quellen zur Geschichte Sibiriens und Alaskas aus russischen Archiven“ veröffentlicht. Ferner wird seit 2007 an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig ein Projekt „Wissenschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert zwischen Deutschland und Russland auf den Gebieten Chemie, Pharmazie und Medizin“ betrieben. An der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt wurde im Jahre 2008 das Projekt „Europäische Wissenschaftsbeziehungen“ ins Leben gerufen, in dessen Rahmen den deutsch-russischen Wissenschaftsbeziehungen große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Darüber hinaus ist im Herbst 2009 als Ergebnis von Forschungen an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften das Buch „Alexander von Humboldt, Briefe aus Russland 1829“ erschienen. Bekanntlich ist Humboldt von April bis November 1829 quer durch Russland gereist und hat dabei ca. 15.500 km zu Wasser und zu Lande zurückgelegt.

Anders als Humboldt ist Carl Friedrich Gauß in seinem ganzen Leben nicht nach Russland gereist, auch hat er selbst kein einziges seiner Werke in diesem Land veröffentlicht. Aber der große Gelehrte unterhielt zahlreiche Kontakte mit ausländischen Wissenschaftlern, darunter auch mit solchen, die in Russland tätig waren. Tatsächlich waren Gauß' Beziehungen zu Russland besonders bedeutsam, zu einem Land, in dem er seit dem Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn verehrt und gewürdigt und wo sein Werk intensiv rezipiert wurde, mehr als in irgendeinem anderen Land außerhalb Deutschlands. Die erste Anerkennung einer wissenschaftlichen Gesellschaft, die Gauß erfuhr, kam von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Den ersten Ruf, den er erhielt, war eine Einladung an dieselbe Akademie, und weitere Rufe nach Russland folgten. Die Bedeutsamkeit dieses Umstandes erhellt besonders deutlich, wenn man bedenkt, dass Gauß sonst keine Berufungen ins nicht-deutschsprachige Ausland zuteilgeworden sind. Die wissenschaftliche Kooperation von Gauß mit in Russland wirkenden Wissenschaftlern umfasste sämtliche Wissensgebiete, auf denen der Gelehrte tätig war, und diese Zusammenarbeit war außerordentlich intensiv. Gauß und seine Korrespondenten tauschten nicht nur Messdaten aus, sondern diskutierten auch über neue wissenschaftliche Theorien aus den verschiedensten Bereichen. In bereits fortgeschrittenem

Alter erlernte der „princeps mathematicorum“ sogar noch die russische Sprache und beschäftigte sich auch mit der russischen Literatur.

Was Gauß' Briefe anbelangt, so sind bislang nur die von dem Gelehrten mit einzelnen Personen geführten Korrespondenzen herausgegeben worden, so etwa der Briefwechsel mit Heinrich Christian Schumacher, derjenige mit Wilhelm Olbers u.a. In dem vorliegenden Buch sollen nun erstmals alle Korrespondenten von Gauß berücksichtigt werden, die in einem Land, nämlich in Russland gewirkt haben. Das Ziel dieses Unternehmens ist es, auf diese Weise Gauß' Beziehungen zu Russland so detailliert wie möglich zu dokumentieren und dabei aufzuweisen, wie und wo die Ideen von Gauß in Russland rezipiert und oftmals auch in die Praxis umgesetzt wurden. Ferner soll gezeigt werden, wie Gauß selbst von aus Russland stammenden Daten und Ergebnissen profitiert hat. Im Vordergrund stehen für uns stets die Primärquellen. Die uns interessierenden Sachverhalte sollen so weit wie möglich anhand der Quellen dargestellt und erläutert werden. Viele der in diesem Band publizierten historischen Dokumente sind bisher entweder unbekannt gewesen oder sind auch dann, wenn sie bereits veröffentlicht waren, weitgehend unberücksichtigt geblieben, weil ihr Erscheinungsort abgelegen war.

Am Anfang dieses Projekts stand die Suche nach Briefen von Gauß, die dieser nach Russland geschickt hat, und nach solchen, die Gauß aus diesem Land erhalten hat. Dank der vorzüglichen Datenbank von Menso Folkerts (<http://gauss.gwi.uni-muenchen.de>), die alle bekannten Gauß-Briefe umfasst, war es relativ schnell möglich, eine Liste derjenigen Briefe zu erstellen, die für unser Vorhaben in Frage kamen. Gleichzeitig wurde auch klar, nach welchen Dokumenten vor allem in Russland selbst noch gesucht werden musste. Schließlich wurde eine derart umfangreiche Menge neuer Quellen gefunden, dass manche Themen nur knapp erörtert werden konnten. Ausführlichere Darstellungen und einige spezielle Fragestellungen wurden an anderer Stelle veröffentlicht oder harren noch einer Bearbeitung zu einem späteren Zeitpunkt.

Im ersten Teil der vorliegenden Publikation wird das Thema „Gauß und Russland“ erörtert. Zunächst geht es dabei um historische Fakten und Hintergründe, deren Darstellung zu einem besseren Verständnis von Gauß' Beziehungen zu in Russland wirkenden Wissenschaftlern beitragen soll. Das Thema „Gauß und die Erforschung des Erdmagnetismus in Russland“ ist besonders ergiebig, erhellt jedoch nur teilweise aus dem Briefwechsel zwischen Gauß und seinen russländischen Kollegen. Deshalb wird hier versucht, über dieses Thema in einem gesonderten Kapitel einen Überblick zu geben. Das Kapitel „Gauß' Werke in russischer Übersetzung“ soll die Geschichte der Rezeption von Gauß' Werken in Russland beleuchten, und zwar bis in unsere Gegenwart hinein. Gauß' Beschäftigung mit der russischen Sprache wird von Werner Lehfeldt in einem gesonderten Beitrag behandelt.

Im zweiten Teil geht es um die Briefwechsel. Es wurden insgesamt 127 Briefe von bzw. an Gauß in deutscher, in französischer und in russischer Spra-

che ermittelt. Gauß stand mit 17 Korrespondenten in brieflichem Kontakt, die ausschließlich oder zeitweise in Russland gewirkt haben. Nicht alle diese Korrespondenten waren „hauptamtlich“ Wissenschaftler; zwei von ihnen waren Lehrer, einer gehörte als Schachspieler zur Weltspitze, einer wirkte als Privatgelehrter. Diese 17 Briefwechsel werden hier im Einzelnen publiziert, in alphabetischer Reihenfolge der Namen von Gauß' Korrespondenten. Und zwar wird hier jeder Briefwechsel in seinem gesamten Umfang veröffentlicht. Das bedeutet, dass, wenn einer der Korrespondenten seine Wirkungsstätte gewechselt und Russland verlassen bzw. vor seinem Wechsel nach Russland in Mitteleuropa gelebt hat, auch diejenigen Briefe berücksichtigt werden, die an anderen, nicht in Russland gelegenen Wirkungsstätten verfasst worden sind. Dies ist der Fall bei Martin Bartels, Joseph Johann Littrow und Johann Heinrich Mädler. Die beiden ältesten Korrespondenten von Gauß waren etwa 20 Jahre älter als dieser selbst, so der im Jahre 1755 geborene Nikolaus Fuß sowie der 1758 geborene Friedrich Theodor Schubert. Der jüngste Korrespondent, der 1813 geborene Carl Jaenisch, war 36 Jahre jünger als Gauß.

Die hier veröffentlichten Briefe umspannen den Zeitraum von 1799 bis 1855. Die meisten der fraglichen Briefwechsel dürften nicht vollständig erhalten sein, und es ist nicht ausgeschlossen, dass in Zukunft noch weitere Briefe ans Tageslicht treten werden. Hierfür kommen vor allem Dokumente in Frage, die sich in Privatbesitz befinden, oder Archivalien, die noch nicht erschlossen worden sind. Manche der Briefe sind schon früher publiziert worden, jedoch, wie etwa im Falle von Nikolaus Fuß, an mehreren Stellen. In solchen Fällen wird hier nun erstmals der jeweilige gesamte Briefwechsel präsentiert. Einige Briefe waren bislang nicht im deutschen Original, sondern nur in russischer Übersetzung zugänglich.

Nicht berücksichtigt wurden Briefe bzw. Briefwechsel, die zwar russland-spezifischen Themen gewidmet waren, deren Schreiber jedoch nicht in Russland als Wissenschaftler oder in einer anderen Weise tätig waren. Dies gilt insbesondere für die Physiker Christopher Hansteen und Georg Adolf Erman, die mit Gauß korrespondiert haben. Beide Gelehrte unternahmen in den Jahren 1828 bis 1830 eine Expedition durch Russland, insbesondere durch Sibirien, die in ihren Briefen eine wichtige Rolle spielt. Jedoch wirkten sie nicht in Russland, so dass die zwischen Gauß und ihnen gewechselten Briefe in das vorliegende Buch nicht aufgenommen wurden.¹

Die hier veröffentlichten Briefwechsel sind unterschiedlich umfangreich. Manchmal ist jeweils nur ein Brief überliefert oder möglicherweise auch nur ein einziger Brief geschrieben worden, so bei Clausen, Lobačevskij, Paucker und Schilling von Canstadt. Die umfangreichsten Briefwechsel sind der mit Adolph Theodor Kupffer geführte, der 27 Briefe umfasst, derjenige mit Nikolaus Fuß – insgesamt 26 Briefe und drei Mitteilungen von Gauß – sowie der-

¹ Die Publikation der Briefwechsel von Gauß mit Hansteen bzw. mit Erman wird von Karin Reich vorbereitet.

jenige mit Wilhelm Struve, der 23 Briefe umfasst. Diejenigen Städte in Russland, in denen Gauß' Korrespondenten wirkten, waren Dorpat, Kasan, Mitau, St. Petersburg, Pulkowo und Reval.

Jeder der Korrespondenten des großen Gelehrten wird zunächst mit einem tabellarischen curriculum vitae vorgestellt. Es folgt eine Darstellung wichtiger Ereignisse aus dem Leben und dem Wirken des jeweiligen Korrespondenten, soweit diese einen Bezug zu Gauß aufweisen. Es handelt sich also nicht um auf Vollständigkeit bedachte Biographien. Es schließen sich an eine inhaltliche Analyse der Briefe sowie deren Verzeichnis. Um ein besseres Verständnis der Sachverhalte in den jeweiligen Kapiteln zu ermöglichen, wurden Überschneidungen und Wiederholungen in Kauf genommen.

Neu bei der Erforschung des Themas „Gauß und Russland“ ist der Umstand, dass bei unserer Arbeit die noch vorhandene Gauß-Bibliothek mitherangezogen wurde. Die in der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen aufbewahrte Gauß-Bibliothek, die auf eine lange und wechselhafte Geschichte zurückblicken kann, umfasst heute etwa 1400 Titel. Sie ist zwar nicht – mehr – vollständig erhalten, aber dennoch vergleichsweise sehr umfangreich (Folkerts 2007). Was Russland anbelangt, so enthält die Gauß-Bibliothek 45 Titel, die unter die Bezeichnung „Rossica“ fallen (Lehfeldt 2011), sowie zahlreiche Werke, die von in Russland wirkenden Wissenschaftlern in anderen Sprachen als dem Russischen publiziert worden sind, ferner etliche in Russland veröffentlichte Zeitschriftenbände. In Gauß' Leben spielten Bücher stets eine äußerst wichtige Rolle, und so kam in den Briefen, die der Gelehrte mit in Russland wirkenden Wissenschaftlern gewechselt hat, oftmals der Austausch vorwiegend wissenschaftlicher Literatur zur Sprache. In vielen Fällen konnten die entsprechenden Werke in der Gauß-Bibliothek nachgewiesen werden. Manche von ihnen weisen Besitzvermerke, Eintragungen oder Bemerkungen von Gauß' Hand oder auch Widmungen der Autoren auf. Auch diese Eintragungen werden hier dokumentiert. Nicht selten hat ein in Russland wirkender Autor Gauß seine Werke zukommen lassen, ohne einen Begleitbrief zu schreiben, indem er Freunden, die nach Göttingen reisten, seine Bücher einfach mitgab. Die Gauß-Bibliothek weist einige solcher Titel auf, die wohl auf diese Weise nach Göttingen gelangt sind.

Der hier vorliegende Band soll einen Beitrag dazu leisten, unsere Vorstellungen von Gauß und dessen Werk zu ergänzen, zu vervollständigen, nicht selten auch zu korrigieren. Es besteht kein Zweifel daran, dass die hier vorgestellten Ergebnisse geeignet sind, das Bild von dem großen Gelehrten nachhaltig zu verändern, so dass zukünftige Gauß-Biographen und -Interpreten an dem Thema „Gauß und Russland“ nicht mehr werden vorübergehen können.